

Ein Wort für den Weg



Die Unvollendete

„Die Unvollendete“ – so nennt man eine Symphonie von Franz Schubert. Sie gibt den Musikfachleuten bis heute Rätsel auf. Niemand weiß, warum der große Meister der Komposition sein Werk nach zwei Sätzen abgebrochen hat. Denn allgemein üblich waren vier Sätze und nicht zwei. Vom dritten Satz existiert nur ein kleines Fragment, mehr nicht.

Bis in die jüngere Zeit hinein ließ Schuberts „Unvollendete“ der Musikwelt keine Ruhe. Immer wieder versuchten sich Komponisten aus aller Welt daran, die „Unvollendete“ zu vollenden. Aber wirklich anerkannt ist wohl keine dieser Kompositionen.

Ein Gegenbeispiel für Schuberts „Unvollendete“ ist die neunte Symphonie von Beethoven, an der wir uns gerade in der Kantorei abarbeiten - besonders der Sopran! Dieses Werk ist am Ende so überwältigend, dass die Instrumente nicht mehr genügen, sondern einmünden in den großartigen Gesang „Freude schöner Götterfunken...“.

Ganz ähnlich wie eine klassische Symphonie verläuft auch unser Leben - meistens in drei oder vier Sätzen. Manche Lebensabschnitte verlaufen ruhig und friedvoll, sind also eher mit „adagio“ überschrieben, wie Musikexperten es bezeichnen würden. In anderen Lebensphasen geht es ziemlich lebhaft zu. Das nennt man dann „vivace“.

Doch wie verhält es sich mit dem „Finale“ unseres Lebens?

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,6). Das schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi. Er befindet sich im Gefängnis, als er diese Zeilen verfasst und hat keine Vorstellung, wie es mit ihm und seiner Gemeinde weitergehen wird. Vieles deutet darauf hin, dass sein Lebenswerk ein „unvollendetes“ bleiben würde.

Und dennoch findet er diese tröstlichen und zuversichtlichen Worte: „...der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

Je mehr ich diese Worte auf mich wirken lassen, umso mehr spüre ich: Ich darf es akzeptieren, dass vieles in meinem Leben nur bruchstückhaft geblieben ist. Ich überlasse mein Leben mit all seinen Brüchen dem, der ohnehin für die Komposition des Gesamtwerkes verantwortlich ist. Ich vertraue darauf, dass Christus all das vollenden wird, was in meinem Leben bisher unvollkommen gewesen ist und auch weiterhin unvollkommen sein wird.

Und irgendwann, in nicht allzu ferner Zukunft beginnt für mich der letzte Satz meiner Lebenssymphonie. Und ich spüre schon jetzt: Die Kräfte sind nicht mehr dieselben wie in jungen Jahren. Aber was soll's... dann wird der letzte Satz eben mit „adagio“ überschrieben. Und manches, was ich mir jetzt für das Alter vornehme, wird dann wohl unter der Überschrift „Unvollendet“ geschrieben werden müssen.

Aber das macht nichts. Denn mir selbst genügt es, dass Christus mein Leben vollenden wird, hier in dieser Erdenzeit, die mir noch bleibt und dann einst in Ewigkeit.

Ihr Pastor Hans-Heinrich Heine

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST. MARIEN ZU UELZEN

